



REZENSÖHNCHEN

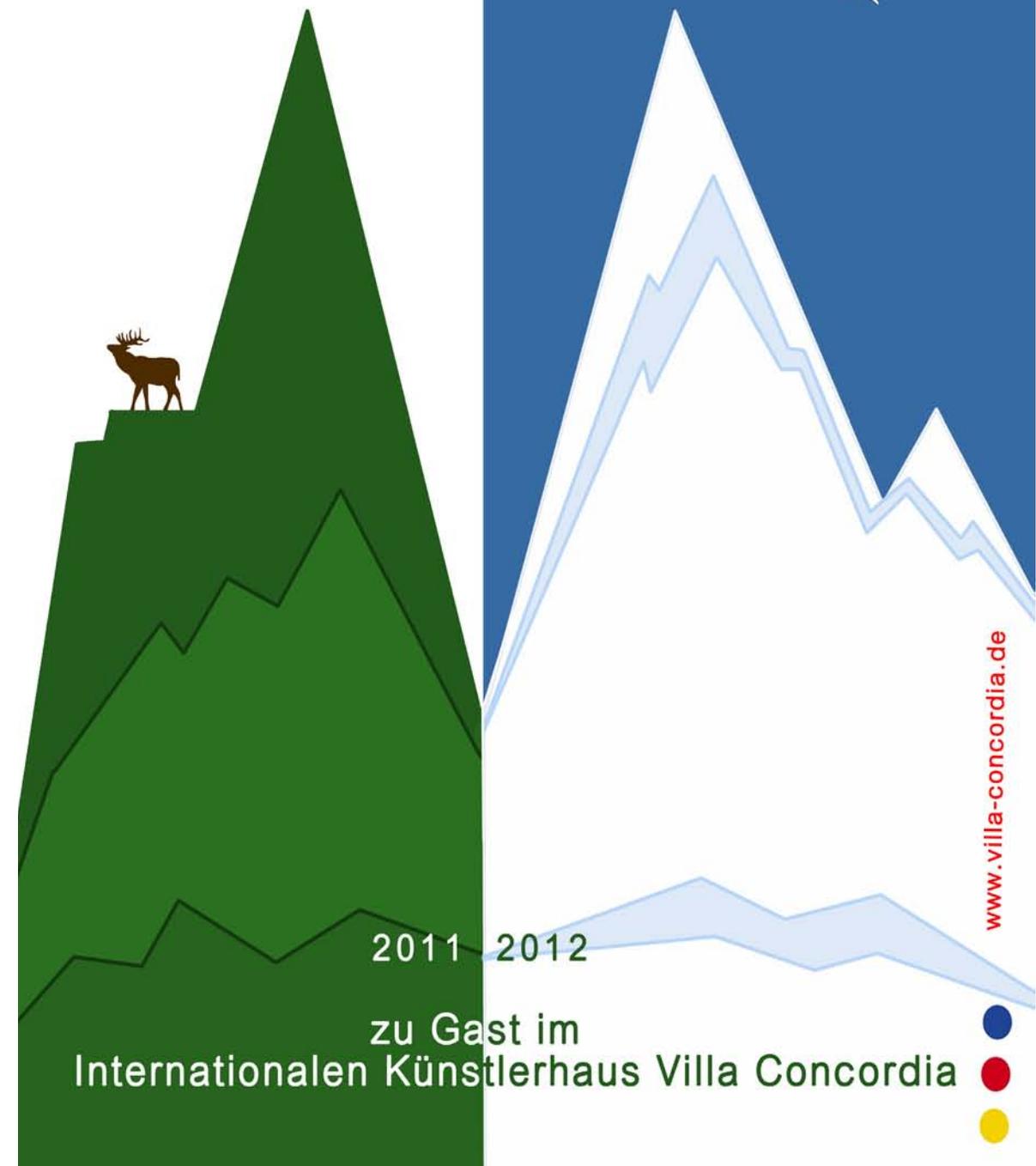
ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK

Ausgabe 48



ISLAND LAND

DEUTSCH ISLAND



In Japan fliegen Atomkraftwerke in die Luft, Kerne schmelzen, in Deutschland wird daraufhin mal wieder ein vermeintlicher Ausstieg beschlossen. Politisch weit-aus mehr tut sich da in Nordafrika und Griechenland, während hier-zulande bloß Plagiatoren enttarnt werden und die Partei der Ober-schichtinteressen ihre Chefs aus-tauscht. – Doch von all dem nichts in diesem Heft. Im Gegenteil. Das Rezensöhnchen bleibt seinem 24 Jahre alten, ausgefallenen Format treu, widmet sich aber trotzdem dem Schwerpunkt *Umbruch*. Au-ßerdem stellen wir die diesjährige Poetikprofessorin Annette Pehnt vor.

Schwerpunkt: Umbruch

ALAJMO ES WAR DER SOHN	8
DJIAN DIE LEICHTFERTIGEN	8
FRINGS EIN MAKELLOSER ABSTIEG	9
KELLER DENN MEIN LEBEN IST LERNEN	10
NOLL FEUER	11
ZIEGELWANGER CAFÈ ANSCHLUSS – ALS ÖSTERREICHER UNTER DEUTSCHEN	11
SPERLING ICH DICH AUCH NICHT	12
CAPUS LÉON UND LOUISE	12

Belletristik

ÁLVAREZ 35 TOTE	14
CARPI KLEIST. EIN LEBEN	15
BEYER (HG.) ZEICHEN UND WUNDER. SIEBEN TANDEMGESCHICHTEN	16
KÁRASON VERSÖHNUNG UND GROLL	16
HARLAN VEIT	17
DE MOOR DER MALER UND DAS MÄDCHEN	18
HOUELLEBECQ KARTE UND GEBIET	18
LETELIER DIE FILMERZÄHLERIN	19
HANDKE DER GROSSE FALL	20
SETZ DIE LIEBE ZUR ZEIT DES MAHLSTÄDTER KINDES	21
JELINEK WINTERREISE	22

Annette Pehnt

PEHNT MAN KANN SICH AUCH WORTLOS ANEINANDER GEWÖHNEN DAS MUSS GAR NICHT LANGE DAUERN	24
PEHNT ICH MUSS LOS	24
PEHNT MOBBING	25
PEHNT HAUS DER SCHILDKRÖTEN	25
GESPRÄCH MIT ANNETTE PEHNT	26

Literarisches Leben

COMIC BAMBERG LIEST	30
KOLUMNE BIRTE NÖLT....	32
INTERVIEW VON BAMBERG NACH MÜNCHEN	33

Früher war ich grau und klein, heute darf ich vorne sein...

... und zwar um mich zu bedanken,
nicht etwa bei Onkeln oder Tanten,
sondern bei Dir für etwas Lesezeit,
bei unsern Helfern für die Freundlichkeit.
Denn hier gilt es vielen zu danken,
ohne die wir hier in Franken,
platzlos wären, ganz allein:
Ohne Seiten, kein Verein,
hungernd nach dem schönen Wort,
wär'n wir an 'nem tristen Ort.
Wir wollen unsern Horizont
erweitern,
im Fiktiven siegen, scheitern,
und euch neben andern Dingen,
schöne Bücher näher bringen,
wollen euch Literarisches
vermitteln
und euch kulturell wachrütteln.
Für euren Beitrag sind wir mit
Dank erfüllt,
den wir in dieses Gedicht gehüllt.

Durch euch bekommen wir unsere Dosis Literatur,
ihr lasst uns schreiben für Bamberg's Kultur.

In diesem Sinne danken wir....

... allen unseren Mitgliedern, die uns beim Entstehen der Zeitschrift geholfen haben.
... dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft.
... allen Werbepartnern, Verlagen, feki.de und der Buchhandlung Hübscher.
... der Druckerei Urlaub.
... Annette Pehnt, Sonja Grau und Hubert Dehler.

Wir sind wieder da!

Austraße 12, 96047 Bamberg
Tel. 0951-30182710
bestellung@neuecollibri.de

collibri 
Bücher & mehr!

Herzlich willkommen!

UMBRUCH

Nun wird – wie angekündigt – umgebrochen.
Ob ganze Gesellschaftsstrukturen oder einzelne Lebensentwürfe, öffentliche Institutionen oder das private Familienleben – alles wird in den hier vorgestellten Texten einer gründlichen Revision unterzogen.
Wir wünschen an- und aufregende Lektüren. Auf ins Getümmel!

ALAJMO ES WAR DER SOHN

War es der Sohn?

Hat Tancredi seinen Vater umgebracht? Diese Frage ist Dreh- und Angelpunkt von Roberto Alajmos neuem Roman *Es war der Sohn*. Zugegeben, Tancredi ist ein ziemlicher Versager. Arbeitslos und nicht gerade mit Intellekt gesegnet, verbringt er seine Zeit untätig in der ärmlichen Wohnung der Eltern in Palermo. Bis es eines Tages zu einem folgenschweren Streit kommt, an dessen Ende Nicola, der Vater, tot am Boden liegt – scheinbar ermordet von seinem eigenen Sohn.

Extrem detailliert beschreibt Alajmo das Leben der Familie Ciraulo und vor allem die schwerfälligen Gedankengänge Tancredis. Das erleichtert es dem Leser, sich in die einzelnen Protagonisten einzufühlen. Doch wer wirklich wissen will, was es mit dem Tod des schwergewichtigen Familien tyrannen auf sich hat, braucht eine Menge Durchhaltevermögen. Sonst geht ihm zwischen Mutter Loredanas Ohnmachtsanfällen und Tancredis endlosen aber unergiebigem Gesprächen mit seiner Freundin Mariantonia schnell die Puste aus.

LAURA HUBER

AUS DEM ITALIENISCHEN
VON ANNETTE KOPETZKI,
HANSER 2011, 251 SEITEN,
19,90 EURO

DJIAN DIE LEICHTFERTIGEN

Lost in Paris

Sex, Drugs and Rock´n´Roll – so stellt man sich das Berühmtsein vor. Dass dies eine ganz und gar unschöne Realität widerspiegelt, wird uns in Philippe Djians neuem Roman *Die Leichtfertigen* vor Augen geführt.

DIE VERLORENE TOCHTER

Der Schriftsteller Francis hat seine besten Jahre hinter sich, doch seine Tochter Alice steht als gefragte Schauspielerin noch immer im Rampenlicht. Als diese plötzlich verschwindet, beginnt eine Geschichte von Verzweiflung, Hoffnung und familiären Wirrungen. Denn während der monatelangen Suche nach seiner Tochter, muss sich Francis zusätzlich mit seiner auffällig häufig abwesenden Ehefrau sowie zwei Enkelkindern und dem ex-drogensüchtigen Schwiegersohn herum schlagen.

DER VERLORENE SOHN

Der Sohn seiner Detektivin und ehemaligen Bekannten wird gerade erst aus dem Gefängnis entlassen und sorgt ebenso für reichlich Zündstoff, der sich als heimlicher roter Faden durch das Chaos der Ereignisse zieht. Die Handlungsstränge sind verstrickt, doch spannend aneinandergefügt. Was jedoch das Lesevergnügen passagenweise erschwert, sind unerwartete Zeitsprünge. Djian schreibt eine interessante Geschichte, die durch komplizierte literarische Manöver leider manchmal etwas zäh vorangeht.

REBECCA UFERT

AUS DEM FRANZÖSISCHEN VON ULI WITTMANN,
DIOGENES 2011, 224 SEITEN, 20, 90
EURO

FRINGS EIN MAKELLOSER ABSTIEG

Unpublish me

Talkmaster Simon Minkoff steht auf dem Höhepunkt seiner Karriere – und versucht eine «Entöffentlichung»: über Nacht vom Blitzlichtgewitter der Paparazzi zum Eremitendasein in einer Wohnung im Prenzlberg. Facebookprofil, Fanseite und Fernseher gehen mit Minkoff off, doch der reale Alltag zwischen Supermarkt und Parkspaziergang mit einem Fernsehgesicht, das jeder vermisst, wird zum Versteckspiel mit sich selbst. Da wittert der Journalist von gegenüber, der ein Leben im Prekariat fristet, eine lukrative Story...

DER CONTENT INTERESSIERT NICHT

Obwohl es sich um Matthias Frings' Debütroman handelt, ist der in Berlin lebende Autor kein unbeschriebenes Blatt. Als ehemaliger Moderator im Privatfernsehen, konnte Frings viel Biografisches in seine Darstellung der flirrenden Medienwelt einfließen lassen. Leider wird diese dadurch nicht glaubwürdiger, klischeebefreiter, eindrücklicher:

Die «PR-Frau» ist «blond, stimmstark, einen Knopf im Ohr», die Maskenbildnerin «keine Frau, sondern eine Erscheinung» und: «der Content interessiert nicht!»

Was der Autor vorher zur Moralleule gegen die «Journaille» auftürmt, löst sich dann im Happy End einfach auf. Gekünstelte Sexszenen und Dialoge sowie ein krampfhaft idealisierter Held als Opferlamm verderben das eigentliche Anliegen des Romans: etwas Echtes in virtuellen Zeiten zu sein.

CLAUDIA ZIEGLER

AUFBAU VERLAG 2011, 456
SEITEN, 19,95 EURO



KELLER DENN MEIN LEBEN IST LERNEN

Radikale Schulkritik in der Praxis

Olivier Kellers Sachbuch *Denn mein Leben ist Lernen. Wie Kinder aus eigenem Antrieb die Welt erforschen* ist zwar schon 1999 erschienen, hat aber nichts an Aktualität eingebüßt: Nach wie vor werden Kinder hierzulande gesetzlich gezwungen, in die Schule zu gehen. Noch mächtiger ist allerdings der Diskurs um Schule und Bildung, also das, was sich in den Köpfen festgesetzt hat: Schule und institutionelles Lernen als solche werden kaum hinterfragt und einer grundsätzlichen Kritik unterzogen. Stattdessen bleiben die Forderungen politischer Bewegung in Deutschland meist bei Minimalzielen wie «mehr LehrerInnen» oder einer Gesamtschule liegen.

Kellers Buch schürft tiefer: Ausgehend von einer Schulkritik, die die Schule mit ihrem Zwang und der Trennung von Leben und Lernen selbst in Frage stellt, zeigt er in seinem Buch, dass Lernen nicht verordnet werden muss. Beispielhaft begleitet er unbeschulte Kinder aus der Schweiz und Frankreich und gewährt Einblicke in ihr Alltagsleben, in dem freudiges Lernen ohne Druck und Belehrung eine zentrale Rolle spielt. In Einschüben entkräftet er gängige Vorurteile gegenüber dem schulfreien Lernen. Kritikwürdig ist die idyllische Darstellung der Kleinfamilie. Trotzdem: Ein wichtiges Buch.

FLORIAN ENGLERT



ARBOR VERLAG 1999, 304 SEITEN, 19,90 EURO



NOLL FEUER

Die Katastrophe spielt sich in den Köpfen ab

Eine Gruppe aus 17 Menschen findet nach einer Katastrophe zusammen. Eine namenlose deutsche Stadt, vielleicht aber auch eine ganze Region, ist der Auslöschung anheimgefallen. Es gibt keine Gewissheiten mehr, für die Katastrophe findet sich kein geeigneter Name. Vorerst ist in Chaim Nolls neuestem Roman von Feuer die Rede. Möglicherweise war die Explosion eines Chemiewerks Auslöser. Nun befinden sich die Überlebenden auf der Flucht. Motorisierte Gruppen plündern und vergewaltigen, doch auch in der Gruppe kommt es zu Übergriffen.

WAHRHEIT EINER GRUPPE ALS KOMPROMISS

Das Personal in *Feuer* entstammt größtenteils elitären oder intellektuellen Zirkeln. Da ist der Soziologieprofessor, der seine Theorie postmoderner Gesellschaften am Zusammenleben in der Wildnis überprüft oder der Staatssekretär, der im Wald alle moralischen Grundsätze ablegt. In multiperspektivischer Erzählung wird der jeweils handelnden Figur eine eigene Sicht auf das Geschehen zugestanden.

Feuer zeichnet sich durch eine klare, bestechende, zugleich hochliterarische Sprache aus. Ausführlich widmet sich der Roman individuellen Wahrnehmungsmechanismen und versucht, die Entstehung gesellschaftlicher Wahrheiten und sozialer Tatbestände zu durchleuchten. Zugleich funktioniert *Feuer* als hochspannender Thriller – ein außergewöhnlicher Text.

NILS EBERT

VERBRECHER VERLAG 2010,
384 SEITEN, 24,00 EURO

ZIEGELWAGNER CAFÉ ANSCHLUSS – ALS ÖSTERREICHER UNTER DEUTSCHEN

Braucht man Deutschland? NEIN!

Mit dieser Provokation beginnt Michael Ziegelwagner sein autobiografisches deutsch-österreichisches Integrationsbuch *Café Anschluß*. Der eher kauzig erscheinende Protagonist Michael siedelt berufsbedingt von Wien nach Frankfurt am Main um. Mit viel Zynismus gegenüber deutschen und auch österreichischen Eigenheiten versucht er, den Umbruch zu verarbeiten.

Der Autor beschreibt schwarzhumorig die kulturellen Brüche zwischen Deutschen und Österreichern. Auch sprachlich ist das deutlich zu sehen, denn der Wiener Michael bestellt Melange statt Cappuccino. Dabei erlebt Michael trotz Weltuntergangstimmung den größten Wandel seines Lebens in Frankfurt: Er verliebt sich und kehrt am Ende wieder nach Wien zurück – sein Fazit dabei: Deutschland? Nie wieder!

Ein Buch für kurzweilige Unterhaltung und für alle, die es mit deutschen und österreichischen Eigenheiten nicht allzu ernst nehmen.

KATHRIN EBERT

ATRIUM 2011, 160 SEITEN,
18,00 EURO

Wenn Illusionen auf Reisen gehen

Er zieht einen Joint raus. Ich verstehe, warum er raucht. Das ist seine Art von Flucht, und weil ich nicht will, dass er ohne mich weggeht, beschließe ich, auch zu rauchen», erzählt der jetzt 17-jährige Sacha Sperling in seinem autobiographischen Roman *Ich dich auch nicht*. Er, das ist sein Freund Augustine, von dem Sacha seit der ersten Begegnung fasziniert ist. Doch aus der Faszination wird schnell eine Abhängigkeit, die Sacha weder bewusst ist, noch ihn entfliehen lässt. Er wird hineingezogen in eine Welt voller Alkohol, Drogen und Partys. Streitigkeiten mit seinen Eltern werfen ihn noch tiefer in die Abhängigkeit. Sacha kann bald nicht mehr unterscheiden zwischen Freundschaft und Liebe, vor allem, nachdem er auch immer mehr sexuelle Erfahrungen mit Augustine teilt – für den es nur ein Spiel ist, das ihm irgendwann zu langweilig wird.

JUGENDLICHE POETIK

Sacha ist ein Antiheld, mit dem man sich gerne zusammen auf die Außenseiterseite stellt. Die bitteren Wahrheiten über das Leben werden hier in einer so direkten, aber zugleich poetischen Sprache dargelegt, dass man nicht anders kann als mitzufühlen. Absolut lesenswert.

BIANCA EBERLE

AUS DEM FRANZÖSISCHEN
VON CARINA VON ENZENBERG, PIPER 2011, 224
SEITEN, 17,95 EURO

Kriege zerstören nicht alles

Es war mir auf den ersten Blick klar, dass die Frau nicht zur Familie gehörte – das konnte keine Le Gall sein», sagt der Enkel von Léon Le Gall, während sich eine fremde Dame am Sarg seines Großvaters verabschiedet. Tatsächlich war sie nie ein Familienmitglied. Sie war auch niemals die Frau an Léons Seite, aber ihr gehörte das Herz von Léon Le Gall, ein Leben lang.

DOCH ES IST ZU SPÄT

Es ist ein warmer Abend, als Léon und Louise am Strand bei Lagerfeuer und Sternenhimmel ungewohnte Stunden des Verliebtseins verbringen. Doch am nächsten Tag, es ist das Jahr 1918, wird Léon auf dem Heimweg bei einem deutschen Fliegerangriff schwer verwundet. Die beiden halten einander für tot. Zwanzig Jahre später traut Léon seinen Augen nicht: Er begegnet Louise in der Pariser Métro. Doch es ist zu spät: Léon ist verheiratet.

Der Roman *Léon und Louise* des französischen Autors Alex Capus versetzt den Leser in die unmenschliche Zeit der beiden Weltkriege. Er schildert den langen Weg einer Liebe – zwischen dem Alltag einer Familie und einer Ehe zu dritt – unglaublich berührend, aber verzichtet so ganz auf Kitsch und sentimentalen Schmalz. Das passt auch, denn die eigenwillige Louise hat so gar nichts am Hut mit Romantik. Dieses unkonventionelle Paar mag zunächst irritierend wirken, doch ihre Liebe hält, ein Leben lang.

STEPHANIE WILCKE

HANSER 2011, 314 SEITEN, 19,90 EURO

BELLETRISTIK

Hier gibt es ein wildes belletristisches Durcheinander: Literatur aus Südamerika, Spanien, Frankreich, den Niederlanden, Italien, natürlich dem deutschsprachigen Raum – und sogar aus dem beschaulichen Bamberg. Dabei geht's um Mord, Totschlag, fiktionale Biographien, der Suche nach Glück und den rätselhaften Handke. In Bamberg geschehen dagegen Zeichen und Wunder ...

ÁLVAREZ 35 TOTE

Von einem, der auszog, das Töten zu lernen

Dem Titel zufolge verspricht Sergio Álvarez' *35 Tote* einen brutalen Roman über Mord und Totschlag. Und nichts anderes erwartet den Leser auf 545 Seiten.

Die namenlose Hauptfigur wird auf einer grotesken Irrfahrt durch ein von Banden, Guerillakriegern, Drogenhändlern und organisierter Kriminalität überladenes, politisch zerrissenes Kolumbien getrieben. Schon die ersten Lebensjahre des Helden sind absurd: Nicht nur stirbt seine Mutter bei der Geburt – auch begeht der Vater Selbstmord, seine Tante wird von einem Bus überfahren, sämtliche Freunde werden entweder gefoltert, verschleppt, erschossen – oder tauchen Jahre später als homosexuelle Wahrsager wieder auf. Zudem fehlen auf dieser Odyssee der Aufenthalt in einer Kommune, einem hinduistischen Ashram, im Gefängnis und die verfolgungsbedingte Ausreise nach Madrid nicht. Gewalt ist dabei eine ähnlich selbstverständliche Konstante wie Drogenerfahrungen und Sex.

PERMANENTER PERSPEKTIVWECHSEL

Als wäre die Geschichte des Protagonisten allein nicht unglaubwürdig genug, ergänzt Álvarez dessen Sichtweise noch teilweise durch beliebige andere. Nach jedem Kapitel aus der Sicht der Hauptfigur – deren Überschriften geradezu

schmerzhaft-sentimental wirken («o weh, das Leben geht, das Leben geht. o weh, die Liebe geht, die Liebe geht...») – folgen Kapitel aus weiteren Perspektiven. Darin werden ebenfalls unglaubliche, drastische Erfahrungen Einzelner thematisiert, die den Eindruck erwecken, der Autor wollte alle nur denkbaren Kuriositäten und Gewalterfahrungen sämtlicher Kolumbianer in einem einzigen Buch aneinanderreihen. Dieses Potpourri von für sich allein schon schwer fassbaren Schicksalschlägen wird weder kritisch hinterfragt, noch lässt sich eine dauerhafte Entwicklung der schelmhaften Hauptfigur erkennen; die Vermittlung einer Lebensphilosophie bleibt auf einzelne Nebenfiguren beschränkt und der Protagonist durch fehlende Charakterzüge blass. Entscheidungen basieren nicht auf grundlegenden Eigenschaften, sondern sind unmittelbare Reaktionen.

HANDLUNG STATT WANDLUNG

Dennoch ist das Buch dank Álvarez' erzählerisch starker Ausdrucksweise, der leicht nachvollziehbaren Syntax unterhaltsam und spannend zu lesen, wird aber nach den ersten 200 Seiten inhaltlich ermüdend. Die Handlungslastigkeit verhindert von vorneherein ein tiefergehendes Nachdenken über Lebensmöglichkeiten in Kolumbien. Ein wirklicher Abschluss der Geschichte fehlt. Was bleibt, ist ein oberflächliches Schockiertsein angesichts der fremden Welt.

MARCEL MAY



AUS DEM SPANISCHEN VON MARIANNE GAREIS, SUHRKAMP 2011, 545 SEITEN, 14,95 EURO

CARPI KLEIST. EIN LEBEN

Zwei Seelen in seiner Brust

Ach, was ist das doch für eine Welt! Wie kann ein denkendes und empfindendes Wesen wie der Mensch hier glücklich sein? Als Heinrich von Kleist diese Verzweiflung äußert, ist er 29 Jahre jung und drückt bereits einen wesentlichen Teil seines Wesens aus: Verzweifeln am menschlichen Glück, seine Schwermut, der rettende Gedanke an Suizid. Darin nicht enthalten, aber für ihn kennzeichnend: Das Verzagen an den Menschen, das Ringen um ein ihm verhasstes staatliches Amt. Dennoch treibt ihn Lebenslust voran. Diese innerliche Zerrissenheit spiegelt sich in seinen jungen Jahren wider – erst später wird er sich eingestehen, dass er zum Schreiben bestimmt ist.

LEBEN MITERLEBEN

Die italienische Germanistin und Übersetzerin Anna Maria Carpi nähert sich Kleist auf ungewöhnliche Weise, denn sie beginnt die von ihr verfasste Biographie mit dem Selbstmord des Dichters. Selbst wenn man um die Umstände von Kleists Suizid weiß, Neugierde erzeugt Carpis Darstellung doch. Die weiteren sieben Kapitel widmen sich chronologisch seinem Leben, ermöglichen dadurch strukturell eine gute Übersicht.

Dabei überrascht Carpis Vorgehen auf positive Weise, strömen doch nicht allerlei Fakten unerbittlich auf den Rezipienten ein, sondern vor dessen geistigem Auge wird die damalige Welt Kleists aufgefächert: Historischer Hintergrund bildet die Kulisse, vor der er selbst als Protagonist erscheint. Nebenfiguren sind seine Familie, Freunde, Vorbilder, Kritiker. Historische Dokumente, Briefe von Kleist, Goethe oder Wieland sowie Ausschnitte aus seinen Werken als auch aus denen seiner Zeitgenossen ziehen den Rezipienten in die Atmosphäre der damaligen Zeit. Der Leser scheint keine Biographie zu lesen, sondern ein Leben miterleben.

ALL LIGHTS ON THE FIGURES

Nicht selbstverständlich ist der Fokus auf Kleists Schreiben. Wie kommt er zu seinen Stoffen? Was verbindet seine Figuren untereinander? Was mit ihm? Fragen, die nur in Ausnahmefällen in eine literaturwissenschaftliche Arbeit gehören, aber doch zu der Beleuchtung eines Dichters. Diese Zeilen bringen den Schriftsteller dem Leser womöglich näher, als es die Fakten vermögen.

Eben das, was den Sog ausmacht, irritiert jedoch gleichzeitig: Trotz kursiver Schrift, Einrückungen und Markierungen ist nicht immer klar, wo historische Tatsachen aufhören und die Fiktion beginnt. Carpis Mutmaßungen und Beurteilungen von Kleists Verhalten mögen trotz deutlich werdender Kenntnis befremden. Dies alles kann jedoch nicht den Eindruck trüben, dass es sich hier um eine Biographie handelt, die aufgrund der Persönlichkeit Kleists eine einzigartig interessante und spannende ist. Carpis außergewöhnliche Darstellung überwindet die durch den zeitlichen Unterschied existierenden Hindernisse und lässt uns dieses berührende Leben wissenschaftlich und authentisch zugleich erfahren.

JULIA SCHMIDT



AUS DEM ITALIENISCHEN VON RAGNI MARIA GSCHWEND, INSEL 2011, 477 SEITEN, 24,90 EURO

BEYER (HG.) ZEICHEN UND WUNDER.
SIEBEN TANDEMGESCHICHTEN

Wunderbares Bamberg

Zeichen und Wunder geschehen. Einige subtiler als andere. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass die von Studenten und etablierten Autoren gemeinsam verfassten Texte das Motto der Anthologie *Zeichen und Wunder* auf unterschiedliche Weise interpretieren. So finden sich neben den obligatorischen Kurzgeschichten auch dramatische Aufarbeitungen der Thematik, wie das Hörspiel *Streifschuss*. Diese Beziehungsstudie zweier Paare ist unter anderem dafür verantwortlich, dass die Textsammlung den, bisweilen drohenden, Sturz ins Überpathetische oder Triviale abwenden kann.

Aber auch den short stories kann diese Gratwanderung gelingen. Das beweist die in *Außer Dienst* beschriebene Busfahrt eines Musikers zu seinem Auftritt. Dieses eigentlich alltäglich anmutende Sujet, funktioniert durch die gezielte Bereicherung deutscher Sprache mit englischen Idiomen und ein Ende, das von Palahniuk stammen könnte. Aufgrund solcher Ausbrüche aus konventionelleren Erzählmustern und nicht zuletzt wegen des Lokalkolorits ist die Anthologie durchaus einen Blick wert.

LEON WEBER

 PERPETUUM PUBLISHING
2011, 205 SEITEN, 8,70 EURO

KÁRASON VERSÖHNUNG UND GROLL

Historischer Familienzweist

Es herrscht Bürgerkrieg im Island des 13. Jahrhunderts. Das Land unterliegt der Macht des norwegischen Königs, viel schlimmer aber ist, dass sich zwei verfeindete Familienclans seit Jahren gegenseitig bekriegen. Es sind blutige Zeiten, in die sich der Leser von Einar Kárasons historischem Roman *Versöhnung und Groll* begibt.

Entlang der historischen Ereignisse schildert der Autor die Empfindungen der Figuren, die durch eine Hochzeit zwischen den Parteien ihrem Streit und dem Blutvergießen ein Ende setzen wollen. Dass dies nicht alle Beteiligten gutheißen, wird früh klar und zeigt sich in furchtbarer Brutalität.

Der Autor schafft es, diesen gewaltigen, schweren Stoff mit einer wunderbaren Leichtigkeit zu vermitteln. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Kapitel aus der Sicht der verschiedenen Figuren erzählt werden, was den Blick für ihre jeweiligen Eigenheiten und Egoismen schärft.

STIPENDIAT IN BAMBERG

Kárason, dessen Roman 2008 im Original unter dem Titel *Ofsi* veröffentlicht wurde, ist einer der erfolgreichsten isländischen Gegenwartsautoren und wohnt seit April 2011 als Stipendiat in der Bamberger Villa Concordia. Damit hat sich die Villa einen vielfach ausgezeichneten Autoren und zugleich einen passenden Gast zum Thema der Frankfurter Buchmesse «Sagenhaftes Island» ins Haus holen können.

HARRIET RAMPELT

 AUS DEM ISLÄNDISCHEN VON KRISTOF MAGNUSON, BTB 2011, 191 SEITEN, 18,99 EURO

HARLAN VEIT

Von Schuld und Sühne

Dass Veit Harlan mit dem antisemitischen Film *Jud Süß* kein Verbrechen gegen die Menschheit beging, hat ein Gericht beschlossen. Für seinen Sohn blieb die Frage nach der Schuld. 1926 wird Thomas Harlan in eine Familie geboren, die innerhalb des Nazi-Regimes sehr angesehen war. «Ich bin der Sohn meiner Eltern. Das ist eine Katastrophe», sagt er in *Hitler war meine Mitgift* und auch in seinem letzten Werk *Veit* lässt sich viel von dem inneren Kampf erahnen, den er durchlebte. Nach Ende des dritten Reiches siedelt er nach Frankreich über. Redet und redet nicht mit seinem Vater, dreht einen Film mit ihm, verachtet sein Werk, liebt und hasst ihn. Im letzten Oktober ist Thomas Harlan gestorben. Zuvor hat er *Veit* diktiert.

FAMILIENZERFALL

Ein beklemmendes Werk über seinen Vater, über Wut, über eine Schuld, die Thomas Harlan so gerne abgetragen hätte. Herausgekommen ist dabei Li-

teratur, die sich schwer einordnen lässt. Ein Beziehungsdrama, eine Filmgeschichte – und ein Stück aus einem bewegten Leben. Mit einem wunderbaren Anhang, bestehend aus einer doppelbiographischen Zeitleiste, einem Quellenverzeichnis, detaillierten Erläuterungen und Beschreibungen der genannten Personen, ist dieses Werk zudem auch ein Geschichtsbuch der besonderen Art.

SASKIA LACKNER

 ROWOHLT 2011,
155 SEITEN, 17,95 EURO



 Montag bis Donnerstag
18 - 21 Uhr live!

www.uni-vox.de
Bambergs Studentenradio im Internet

DE MOOR DER MALER UND DAS MÄDCHEN

In seinem Kopf eingenistet

In Amsterdam soll ein junges Mädchen wegen Mordes öffentlich hingerichtet werden. Ein Maler bekommt dies zu Ohren und wird den Gedanken daran nicht mehr los. Dies ist der Rahmen von Margriet de Moors Roman über Rembrandt, der damit beworben wird, dass der Name Rembrandt nie genannt wird.

«...denn Kunstwerke sprechen, wie Menschen, unaufhörlich miteinander und verstummen, wie Menschen, wenn sie mit Metzgermessern bearbeitet worden sind.»

In Moors Erzählung leihen sich die Gemälde die Stimme des Erzählers, um mit dem Leser in der fremden Sphäre des Textes kommunizieren zu können. Sprachlich lässt sich dieser Vorgang in seiner assoziativen Weise als eher oberflächlich und naheliegend bezeichnen.

Ansonsten liest sich das Buch kurzweilig, wenn auch nicht tief. Es handelt von der tragischen Geschichte eines Mädchens, das Opfer ihrer Umstände und Zeit wird und damit in der Erzählung eine begleitende Ebene des Denkens und Schaffens eines Malers einnimmt.

THILO MARTENS

AUS DEM NIEDERLÄNDISCHEN VON HELGA VAN BEUNINGEN, HANSER 2011, 304 SEITEN, 19,90 EURO

HOUELLEBECQ KARTE UND GEBIET

Die Vermessung Frankreichs

Mag man auch über die genaue Genrezugehörigkeit von Houellebecqs neuem Roman *Karte und Gebiet* streiten können – Gesellschaftsroman, Krimi oder fiktive Künstlerbiographie – kann man kaum bestreiten, dass es sich um ein großes Werk des Schriftstellers handelt. Anhand des fiktiven Künstlers Jed beschreibt Houellebecq Frankreich. In gewisser Weise genau wie Jed in seinen Kunstwerken, manchmal mit dem übergreifenden Blick einer Karte, die «interessanter als das Gebiet» scheint; manchmal detailliert, indem er einen seltsam genauen Blick auf das Leben einzelner Menschen wirft und ohne Hast ihre Lebensgeschichte erzählt. Auch Houellebecq selbst, als Autor von *Elementarteilchen*, fehlt dabei nicht – als sentimentaler alter Mann, künstlerisches Objekt und grausam zugerichtetes Mordopfer. Der Blick, den er in *Karte und Gebiet* auf die Gesellschaft wirft, ist genau wie der von Jed nüchtern und leidenschaftslos, feststellend und aufzählend, doch trotzdem fesselt er den Leser, auf der Suche nach dem Sinn des menschlichen Daseins, ungemein. Festhaltenswert erscheinen bei dieser Vermessung Frankreichs letztlich weniger die Fakten der modernen, westlichen Nation als das Lebensgefühl, das Jed als Mitglied dieser Gesellschaft bewegt: ernüchtert, einsam und mit dem Bewusstsein, dass Glück vergänglich ist und man manche Chance im Leben nur einmal und kurz bekommt. Desillusionierend, aber absolut lesenswert.

JULIA GÖPFERT

AUS DEM FRANZÖSISCHEN VON ULI WITTMANN, DUMONT BUCHVERLAG 2011, 416 SEITEN, 22,90 EURO

LETELIER DIE FILMERZÄHLERIN

Atemberaubende Erzählung

María Margerita ist Filmerzählerin. Sie lebt mit ihren Brüdern und ihrem invaliden Vater in einem chilenischen Minendorf. Unter dem Künstlernamen Fee Delcine tanzt, singt und erzählt sie Filme, die sie sich zuvor minutiös eingeprägt hat. Inmitten der abgelegenen Ödnis der Atacama-Wüste ist die Heranwachsende eine Attraktion für die Bewohner, denen ein regelmäßiger Gang ins Kino oftmals verwehrt bleibt. Mit viel Fantasie und Enthusiasmus schafft sie es, ihr Publikum zu verzaubern und wird so kurzzeitig zum Star der Siedlung, indem sie dem Alltag ihre kraftvollen Inszenierungen entgegensetzt. Doch der Ruhm hält nicht lange an: Ihr Leben verläuft mehr und mehr in unglückseligen Bahnen.

ENTLARVTER ESKAPISMUS

Die Filmerzählerin des chilenischen Autors Hernán Rivera Letelier ist ein sehr kurzes, flüssig zu lesendes Buch. Aus der Sicht des Mädchens wird ihre frühe Jugend beschrieben, die sie trotz aller Tristesse als Paradies empfunden hat. Die Handlung ist nicht stringent, eher episodenhaft als Retrospektive der Protagonistin konzipiert.

Die Sprache erscheint simpel, aber nicht banal, sondern anschaulich und pointiert. Letelier schreibt gewitzt und gefühlvoll, jedoch keineswegs pathetisch. María Margerita ist ein passiver Charakter. Sie entflieht der rauer werdenden Realität und zieht sich in ihre Erzählwelten zurück. Beinahe teilnahmslos berichtet sie vom rasanten Verfall

dessen, was man als eine glückliche Kindheit bezeichnen kann. Stellenweise wirkt das leider wenig nachvollziehbar: Mit einer, für eine Pubertierende kaum vorstellbaren, stoischen Gleichgültigkeit rutscht María Margerita von einer Tragödie in die nächste. Sie verwindet dies, ohne davon besonders beeinflusst zu werden. Es mag dennoch sein, dass gerade dieser «entdramatisierte» Erzählstil das Buch in seiner sanften Melancholie hält und somit davor bewahrt, in den akkumulierten Katastrophen-Kitsch einer Soap abzudriften.

Die einfühlsame Geschichte ist eine Liebeserklärung an die Macht der Imagination. Letelier vergisst dabei jedoch nicht den Leser schmerzhaft daran zu erinnern, dass selbst die mitreißendste Geschichte, das prachtvollste Kostüm und der schönste Traum die Realität nicht ersetzen können.

MICHAEL GÜTHLEIN

AUS DEM SPANISCHEN VON SVENJA BECKER, INSEL VERLAG 2011, 105 SEITEN, 14,90 EURO

LUST BEI UNS MITZUMACHEN?

DANN MELDE DICH BEI

chefredaktion@rezensoehnen.com



HANDKE DER GROSSE FALL

Spaziergang ins Ich

Ein Schauspieler wacht morgens im Bett einer Frau auf. Nachdem er seine Spuren in ihrem Haus verwischt hat, macht er sich auf den Weg in die Stadt. Dort soll er am Abend mit einem Preis geehrt werden. Doch schon zu Beginn der Erzählung wird klar: am Ende des Tages kommt *der Große Fall*.

Peter Handke, dessen Werke mit zahlreichen Preisen (u.a. *Großer Österreichischer Staatspreis für Literatur*) ausgezeichnet wurden, schildert in seiner Erzählung *Der Große Fall* den Weg seines Protagonisten aus der Vereinsamung zurück in die Zivilisation. Während seines trägen Spaziergangs taucht der Schauspieler in eine Gegenwart ein, die ihm nicht behagt. Viel lieber zieht er sich in Gedanken an seine Vergangenheit zurück – Gedanken an den toten Vater und seinen Sohn, zu dem er keinen Kontakt mehr hat. Dies macht den Weg des Schauspielers zunehmend zu einer Erkundung seines Inneren.

MORAL ZWISCHEN REALITÄT UND FIKTION

Unterwegs sieht sich der namenlose Protagonist, der lediglich «der Schauspieler» genannt wird, mit Situationen konfrontiert, die ihm zunächst nicht immer eindeutig erscheinen. Handke spielt dabei so geschickt mit der Illusion, dass

auch der Leser nicht auf Anhub zwischen Realität und Fiktion unterscheiden kann. – «Hauptsache, die Einbildung, sie wirkt.»

Handke, der in vielen seiner Texte kritisch über das Verhältnis des Individuums zur Welt reflektiert, entpuppt sich in *Der Große Fall* als Stadtverächter und Gesellschaftspessimist. Allen Menschen, denen der Schauspieler auf seinem Weg begegnet, ist etwas gemeinsam: das Alleinsein in einer hektischen Gesellschaft, in der sich niemand mehr Zeit für die kleinen Dinge nimmt: «Zwar kam es dann vor, daß einer kurz irgendwo stehenblieb und mit seinem Mobiltelefon ein Foto schoß. Aber ein Innehalten, das war etwas anderes.»

Die plakativen Lehren, die über dem gesamten Text schweben, gleicht der Autor mit seinem Sprachtalent aus: Er beschreibt Naturdetails sowie das Großstadtleben mit einer wortgewandten und bildhaften Tiefe, so dass die Phantasie des Lesers angeregt und herausgefordert wird.

WAS BLEIBT SIND FRAGEN

Was *der Große Fall* ist, verrät Handke nicht. Wird damit ein Scheitern des Protagonisten angedeutet? Wer ist die Frau, in deren Bett der Schauspieler morgens erwacht und die er spät am Abend wieder sieht? Und was bedeutet das Datum am Ende des Buches? Letztendlich lässt Handke den Leser mit vielen Fragen allein zurück. Für den einen ist dies spannend, für den anderen aber einfach nur unbefriedigend.

JULIA GROGORICK



SUHRKAMP 2011, 280 SEITEN, 24,90 EURO

SETZ DIE LIEBE ZUR ZEIT DES MAHLSTÄDTER KINDES

Das Kettenkarussell der Brutalität

Der Sicherheitsstab gleitet die Ketten herunter, den die Hände fest umgreifen. Langsam setzt sich das Ensemble von Sitzern, die frei in der Luft zu schweben scheinen, in Bewegung. Allmählich lösen sich die Füße vom Boden. An zwei Ketten fliegt man durch die Luft, eine einzigartige Erfahrung für wenige Minuten. Hat das Kettenkarussell seinen Höhepunkt erreicht, beginnt die Landung und der kurzzeitige, einzigartige Höhenflug neigt sich dem Ende zu. Kurze Momente später startet ein neuer Flug im Kreis, der einen wieder auf eine Reise in die Höhe mitnimmt.

Jede Erzählung von Clemens J. Setz gleicht einem Flug mit einem Kettenkarussell. 18 Geschichten umfasst der Band *Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes*, 18 Flüge auf einem Sitz, der an Ketten gebunden ist. Die Ketten sind bei dem 1982 in Graz geborenen Autor aus purer Brutalität geschmiedet. Für diese Ansammlung gewalttätiger Geschichten hat Clemens J. Setz den Preis der Leipziger Buchmesse 2011 erhalten und wurde von der Kritik als «neues Hoffnungschild» und «Genie» gefeiert.

SURREALISMUS TRIFFT AUF KNALLHARTE REALITÄT

Es sind Geschichten, die von Unberechenbarkeit, Scheitern und Tragik moderner Menschen erzählen. Frauen, die sich als Mütter prostituieren, werden von jungen Männern aufgesucht, welche sich ein Gefühl von Geborgenheit erkaufen.

Ein Paar, das gerade erst die Scheidung eingereicht hat, entdeckt sadistische Fantasien und quält die Tochter des neuen Nachbarn auf grausame Weise. «Eine sehr kurze Geschichte» erzählt von einem Mädchen, dem Flügel wachsen. Das Mahlstädter Kind ist eine Kunstskulptur, die mit gesenktem Kopf am Ende einer Gasse aufgebaut wurde. Eine Gebrauchsanweisung fordert den Be-

trachter dazu auf, die Lehmfigur mit «Schlägen, Tritten, Werkzeugen oder, falls notwendig, sogar mit Waffen in die allgemein als vollkommen empfundene Form eines Kindes zu bringen.» Aus zögernden Gewaltausbrüchen werden unkontrollierte Wutanfälle.

Clemens J. Setz' Erzählungen sind Kunstwerke, die mit einer brutalen Nüchternheit und grotesken Ideen spielen, ohne dass sie an Plastizität einbüßen. *Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes* ist ein Band mit unvergesslichen Karussellfahrten.

ANNE SCHUMACHER



SUHRKAMP 2011, 350 SEITEN, 19,90 EURO

Hotel zum Totenacker

Fremd bin ich eingezogen, Fremd zieh' ich wieder aus» klagt der wehmütige Wanderer in dem von Wilhelm Müller verfassten und von Schubert vertonten Liederzyklus *Winterreise*. Fremdheit und Selbstverlust sind auch die Leit motive im gleichnamigen Stück der österreichischen Dichterin Elfriede Jelinek, welches im Februar in den Münchener Kammer spielen uraufgeführt wurde. Der romantischen Lyrik von Müllers Liedern setzt Jelinek in ihrem Theater der Dekonstruktion ein Textmassiv entgegen, in dem sich die Einheiten von Person, Ort und Zeit veflüssigt haben. In Sprachflächen monologischer Prosa entsteht jener «musikalische Fluß von Stimmen und Gegenstimmen», für den die Dichterin 2004 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde.

DER WEG GEHÜLLT IN SCHNEE

Mit dem metaphorischen Bildbestand aus Müllers *Winterreise* im Rucksack, begibt sich Jelinek auf eine Wanderung durch die erkal teten Welten des Innen und Außen und spielt mit ihrer Leier zu einem mentalen Totentanz auf, der die Schmerzen und das kollektiv Verdrängte einer bis zum Exzess ver netzten Spaß- und Informationsgesellschaft zum Klingen bringt.

Neben dem politischen Gehalt ist dieses Stück Jelineks bisher pri-

vatester Text. In ihren ausufernden und feste Sinnzuschreibungen zerstreuen den Reflexionen über Zeitlichkeit und Zeiterleben kommt ein Ich zur Sprache, welches sich in seiner Trauer verirrt hat, aus der Zeit gefallen ist und somit sich und die Welt verloren hat.

DEN MENSCHENFLUSS VERLOREN

Bald spült der sich stets selbst entlarvende Sprachfluss der Jelinek gleich einer Wasserleiche den Vater der Erzählerin «inmitten morschen Geästs und kranker Ufersteine» ins Bewusstsein seiner Tochter, die nun im Schreiben die Stimme des wahnsinnigen Vaters in der Figur des Wanderers an die Oberfläche holt. Es ist das Verlorene, die «Exkremente der Zeit», für die in Irrenhäusern und Totenäckern die Kammern alle besetzt sind, die in dieser theatralen Prosa aufgefangen und dem wandernden, sich verirrenden Erinnern zugeführt werden.

So ist man bei der Lektüre dieser monomanen Bühnenprosa froh, dass Jelineks einst zorniger, nun bisweilen wehmütiger Sprachfluss trotz der massiven politischen Anfeindungen aus Österreich seit den 70er Jahren nicht versiegt ist. Man hofft, dass sie als mehr erhörte statt überhörte Todesbotin des Wohlgefallens ihre Leier weiterhin auf dem zugefrorenen See festgefahrener Denk- und Sprechweisen drehen wird.

FLORIAN AUEROCHS



ROWOHLT 2011, 128 SEITEN, 14,95 EURO

ANNETTE PEHNT

Die diesjährige Poetikprofessur in Bamberg übernimmt Annette Pehnt. Die Freiburger Autorin gilt als «Spezialistin für die Randbezirke des Lebens». Ein paar Einblicke in ihr Werk bieten die folgenden Kurzrezensionen. Und wenn ihr noch mehr über sie erfahren wollt, setzt euch zusammen mit uns und Annette Pehnt an den Frühstückstisch.

MAN KANN SICH AUCH WORTLOS AN-
EINANDER GEWÖHNEN DAS MUSS GAR
NICHT LANGE DAUERN

ICH MUSS LOS

Ausnahme- situation

LIEBLINGSSATZ:

«Es geht ohne Gott, aber nicht ohne Engel.»

WORUM GEHT'S?

Um eine Zugbegleiterin, Trauer um verstorbene Mütter, Schönheit und den Wunsch, alles hinter sich zu lassen, Krankheit, behinderte und ruhige Kinder – kurz, um Menschen in Ausnahmesituationen, die uns auch treffen können, und deren Schicksale uns daher unter die Haut gehen.

WIE IST'S GEMACHT?

Parataktischer Satzbau, innerer Monolog, beklemmende Beschreibungen; Schmerz wird fühlbar gemacht.

WAS NEHME ICH MIT?

Das Verständnis für den Schmerz der anderen und die Erkenntnis, dass Zusammenleben einfach nur schwierig ist.

FAZIT:

Nichts für Happy-End-Liebhaber, aber gut!

JULIA GÖPFERT



PIPER 2011, 186 SEITEN, 8,95
EURO

Der Held, der keiner ist

LIEBLINGSSATZ:

«Schlimmer war es, wenn Omi fragte, und hast du denn deine Omi lieb, Spätzchen. [...] Nein, sagte Dorst, nicht so doll. Omi tat so, als hätte sie nicht verstanden, und legte den Kopf schräg. Nein, sagte Dorst laut und deutlich.»

WORUM GEHT'S?

Es geht um Dorst, als Kind und als jungen Mann, der einfach nicht ankommt und immer wieder los muss. Er ist verquer, aber auch ein phantasievoller Reiseführer und ein unerbittlicher Beobachter, der irgendwann eine Frau findet, die es zu erobern gilt.

WIE IST'S GEMACHT?

In der Kürze liegt hier die Würze: Wundervolle Pistolenschüsse von Sätzen, die dem Leser da um die Ohren gehauen werden. Dazu einfach herrlich trocken.

WAS NEHME ICH MIT?

Weniger lügen, mehr umdrehen, mehr mit der Straßenbahn fahren. Eine gewisse Kauzigkeit kann im Leben doch gar nicht so unangebracht sein.

FAZIT:

Der im Englischen verbreitete Ausdruck «a good read» trifft es. Schön zum einfach mal schnappen, sich in eine Ecke kuscheln und sich fragen, ob nicht ein bisschen «Dorst-igkeit» im Leben fehlt.

SASKIA LACKNER



PIPER 2008, 124 SEITEN, 7,95 EURO

MOBBING

Von Opfern und Tätern

LIEBLINGSSATZ:

«Ein seltsam beschwingtes Gefühl der Leere hielt mich in meinem Lächeln.»

WORUM GEHT'S?

Die namenlose Protagonistin beschreibt ungeschminkt, wie sich das Leben verändert, als ihr Mann in seiner Firma gemobbt wird. Unter stärker werdendem psychischen Druck fordert er Respekt und Menschlichkeit ein, die ihm jedoch verwehrt bleiben. Das verzweifelte Ringen zwingt ihn schließlich gesundheitlich nieder und lässt seine junge Familie nicht unberührt.

WIE IST'S GEMACHT?

Das Thema verspricht von vornherein keine amüsante Lektüre. Nicht nur Jo und seine Frau zehren an dem Ereignis, sondern auch der Rezipient: Einmal hineingezogen, wird er mit den sich daraus ergebenden Fragen nach Selbstwertgefühl, Identität, Wahrheit, Arbeitslosigkeit und Anspruch an das Leben konfrontiert. Die Auseinandersetzung wird ihm durch kurze, einfache Sätze erleichtert. In jenen entfalten sich verzweifelte Dialoge und innere Monologe, pro- und retrospektive Passagen zeigen familiäre und gesellschaftliche Veränderungen und schmiegen sich wild durcheinander an den Handlungsstrang, der zäh wie der Kampf selbst ist.

WAS NEHME ICH MIT?

Die Gesellschaft ist grausamer, als wir denken.

FAZIT:

Mobben ist scheiße.

JULIA SCHMIDT



PIPER 2011, 168 SEITEN, 16,90 EURO

HAUS DER SCHILDKRÖTEN

Das Leben hinter der Drehtür

LIEBLINGSSATZ:

«Lili [...] riecht an seinen Achselhöhlen und an seinen Lippen und ruft, igitt, du stinkst nach Schlaf, Papa.»

WORUM GEHT'S?

Alter ist ein zentrales Thema in dem Roman. Das Haus der Schildkröten ist ein Seniorenheim. Ein Ort, der seine betagten Bewohner von der vitalen Gesellschaft abgrenzt. Pehnt beschreibt drei Generationen, die aufeinander treffen, mit Unverständnis und Ängsten zu kämpfen haben.

WIE IST'S GEMACHT?

Annette Pehnt beschreibt detailliert und mit großer Genauigkeit die gesellschaftliche Realität. Präzise schildert sie die Charaktere und die Institution Altersheim als geschlossenes System, wahrt jedoch durch auktoriale Erzählweise Distanz zum Geschehen und den Protagonisten.

WAS NEHME ICH MIT?

Der Roman eröffnet einen neuen Blick auf eine Gesellschaft, in der Eltern ins Altersheim abgeschoben werden und die Kinder sich mit Schuldgefühlen und Angst vor der Einsamkeit im Alter plagen.

FAZIT:

Das Haus der Schildkröten rückt diejenigen in den Mittelpunkt, die keiner mehr so wirklich sehen will.

BETTINA GABLER



PIPER 2008, 192 SEITEN,
8,95 EURO

GESPRÄCH MIT ANNETTE PEHNT

Frühstück mit Annette Pehnt und Sweeney

Die Schriftstellerin Annette Pehnt führt diesen Sommer die 25jährige Tradition der Bamberger Poetikvorlesungen am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft fort. Wie zuvor Wilhelm Genazino und John von Düffel wird sie an vier Abenden ihre Sicht des Schreibens darstellen. Aber was erhofft sie sich persönlich davon? Das Rezensöhnchen traf die Schriftstellerin zum Frühstück.

Für die Schriftstellerin und Dozentin Annette Pehnt bedeutet die Vorbereitung der Poetikvorlesungen ein Klärungsprozess für sich selbst. «Für mich ist es eine Gelegenheit, mich selber theoretisch zu befragen, warum ich hier sitze, was ich hier schreibe». Dabei sieht die Schriftstellerin im Verfassen der Rede die entscheidende Arbeit, in der sie versuche, die sprachliche und metaphorische Leitplanke zu finden. Diese dann vorzutragen, sei der letzte Akt, in dem sie die Früchte ernte, was ihr persönlich viel Spaß mache.

Im universitären Rahmen ihre Texte zu betrachten, unterscheidet sich grundsätzlich vom

Schreiben, sagte sie. Neben dem Schreiben doziert Pehnt an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg. «Beim Schreiben muss ich die Theorie hinter mir lassen. Sie steckt vielleicht in irgendeiner Form in mir, aber beim Schreiben selbst bin ich nicht im akademischen Modus.» Die Autorin versucht, sich trotz ihres Wissens von literarischen Theorien nicht allzu sehr beim Schreiben in diese hineinzubegeben: Sie befürchtet in dem gleichzeitigen Reflektieren von wissenschaftlichen Fragen eine Schreibblockade.

WEGBEGLEITER SWEENEY

Dass sie sich dennoch ihrer Poetik bewusst ist, hat sie schon in der ersten Vorlesung am 9. Juni gezeigt, sieht sie doch in der Pilgermetapher eine grundlegende Gemeinsamkeit ihrer Texte. So führen alle ihre Figuren Bewegungen von einem Ort zu einem anderen aus. Der Weg dahin ist von Umherstreifen und Abschweifen geprägt. Die Pilgerfiguren erkunden dabei nach Pehnt das «sweet desire», welches sie in Bewegung hält.

Das Schreiben an sich sei für sie ebenfalls eine Suche, eine Gestik, verspreche eine Ankunft, die womöglich auch ihre Figuren suchen. Dabei sieht die Keltologin durchaus Gemeinsamkeiten ihrer Protagonisten mit der irischen Figur des Sweeneys: Der ehemalige König Sweeney verwandelt sich in der Einsamkeit des Waldes in ein vogelartiges Wesen, welches die Schönheit der Natur in seiner Lyrik besingt. So verschlägt es ihn als Dichter Schritt für Schritt aus der Mitte seines Königreiches an dessen bewaldeten Rand. «Sweeney hat mich schon immer beschäftigt, den habe ich schon so oft gelesen», beginnt sie lächelnd zu erzählen, «vielleicht

habe ich mich auch ein bisschen versucht, mich an dem Text zu schulen. Das ist wahrscheinlich ein Vorgang, den man in meinen Texten aufspüren kann.»

«Ich glaube schon, dass man noch einige Motive in meinen Texten wiederfinden kann» sie denkt nach und sagt, «aber jemand von außen kann sowas besser sehen als ich. Ich bin ja im Text drin».

«DURCH TEXTE WANDELN»

Dabei sei sie niemand, der sich charakteristische Motive aus den Literaturwissenschaften explizit herausuche und sich vornehme, sie auf diese und jene Weise zu bearbeiten. Dabei nimmt sie sich dies nicht bewusst vor, genauso wie die Leerstellen, die die Rezeptionstheorie ausmachen. Während sie sich genüsslich Croissantstücke abreißt, sagt sie: «Vielleicht am spannendsten und auch am unumstößlichsten finde ich die Rezeptionstheorie. Den Gedanke an einen Text mit Lücken, der Angebote an den Leser macht, finde ich schön. So kann der Leser den Text selber vervollständigen. Ich lese auch gerne Sachen, in denen ich selber durch den Text gehen kann.»

Ihre Texte bespricht sie mit

www.stadtbuecherei-bamberg.de

DEUTSCHES HAUS
Obere Königstraße 4a
96052 Bamberg
tel.: (0951) 98 11 9 - 0

Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 10.00 – 18.00 Uhr
Sa. 10.00 – 14.00 Uhr
Sa. letzte Ausleihe 13.45 Uhr

STADTBÜCHEREI
BAMBERG

LISEN
ÖFFNET
TÜRKEN

ihrem Lektor, mit dem sie sehr gut zusammenarbeiten kann. «Der Piper Verlag tut sehr viel für seine Autoren, das finde ich am wichtigsten. Die Zusammenarbeit läuft eigentlich ganz gut. Sie waren von Anfang an für mich da, haben mich entdeckt, akquiriert und gefragt, das schweißt natürlich zusammen» meint Pehnt.

Dabei sei es für sie nicht so wichtig, sich mitten im Literaturbetrieb zu tummeln, sondern einen Verlag zu haben und Leser zu finden. Dass sie diese hier in Bamberg gefunden hat, bewies bereits die erste sehr gut besuchte Vorlesung.

ANNETTE PEHNT, DIE 1967 IN KÖLN GEBOREN WURDE, STUDIERT ANGLISTIK, GERMANISTIK UND KELTOLOGIE IN KÖLN UND FREIBURG. NACH MEHREREN AUFENTHALTEN IN IRLAND, SCHOTTLAND UND KALIFORNIEN PROMOVIERT SIE 1997 MIT EINER ARBEIT ZUR IRISCHEN LITERATUR. HEUTE LEBT DIE FREISCHAFFENDE SCHRIFTSTELLERIN UND KRITIKERIN IN FREIBURG IM BREISGAU. ZU IHREN BISHERIGEN WERKEN ZÄHLEN UNTER ANDEREM *ICH MUSS LOS*, *MOBBING* UND *HIER KOMMT MICHELLE*. FÜR EINEN AUSSCHNITT AUS *INSEL 34* ERHÄLT ANNETTE PEHNT 2002 DEN PREIS DER JURY BEIM *INGEBORG-BACHMANN-WETTBEWERB*. IHRE LITERATUR ZEICHNET SICH AUS DURCH EINE NÜCHTERNE EMPHATIE, MIT DER SIE SOZIALE GRENZGEBIETE BELEUCHTET. IHRE SPRACHE IST SCHLICHT UND PRÄGNANT. DIESES UNDERSTATEMENT KOMMT NICHT VON UNGEFÄHR: IHR VORBILD SIND DIE ENGLISCHEN SHORT STORIES.

JULIA SCHMIDT UND NILS EBERT



Unsere neuen Kundenmagazine sind da!

Jetzt kostenlos für Sie in unseren Buchhandlungen

hübscher
Buch & Medienhaus seit 1868

www.huebscher.de Grüner Markt 16 96047 Bamberg Tel. 0951/98 22 50
und im market Michelinstr.142 96103 Hallstadt Tel. 0951/407 6530

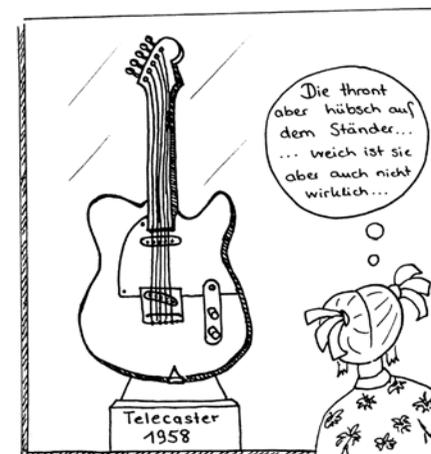
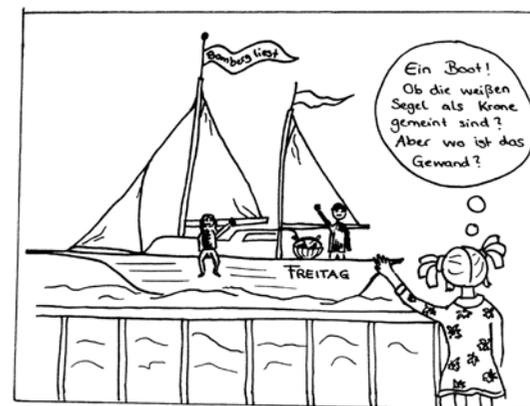
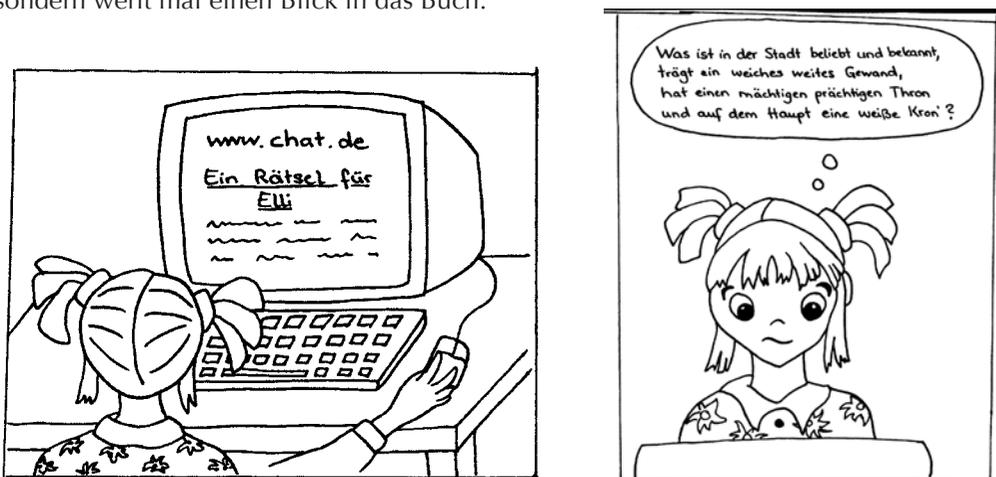
LITERARISCHES LEBEN

Auch hier im Comic hinterlassen die «Zeichen und Wunder» ihre Spuren. Karriere spielt anschließend die zentrale Rolle: in Birtes Kolumne muss alles ganz flott gehen – bis man plötzlich (dank dieses Hefts?) im Verlag sitzt.

COMIC

Bamberg liest – ein wenig anders

Sieben Studenten, sieben renommierte Autoren, sieben Tandemgeschichten, aber eine Anthologie «Zeichen und Wunder» – das ist *Bamberg liest*. Ein Projekt, das von dem Bamberger Autoren und Dozenten Martin Beyer und dem Verleger Lukas Wehner ins Leben gerufen wurde. Die Tandempaare haben vor kurzem diese Anthologie in Bamberg präsentiert. Wir nähern uns dem Schreibprojekt von einer anderen Seite – in sieben zusammenhängenden Comicbildern. Vielleicht erkennt ihr die ein oder andere Figur oder Situation aus der Anthologie wieder. Wenn nicht, dann lasst euch nicht verwirren, sondern werft mal einen Blick in das Buch.



The End!

Falls ihr nun neugierig seid, macht es einfach wie die drei auf der rechten Seite, schnappt euch ein Exemplar der Anthologie und folgt den Zeichen auf eurer literarischen Reise.

Nähere Informationen zum Projekt und der Anthologie findet ihr unter www.bamberg-liest.de.



KOLUMNE BIRTE NÖLT...

G8, G9, Geh nach Hause!

Es ist einer Aneinanderreihung einiger unglücklicher Umstände geschuldet, dass ich mich in den letzten Wochen und Monaten recht häufig in der Bücherei aufhalten musste. Und wie ich da so saß und saß, den Innenhof der TB 4 stets fest im Blick, die kleine Steigung, die den vielen universitären Radfahrer je nach Dynamik unterschiedlich stark zu schaffen macht, da drang nicht eben selten das ein oder andere Gespräch an mein prokrastinationsgeplagtes Ohr: «Häääää? Check ich nicht. Und jetzt? Muss ich hier...? Entschuldigung, weißt Du vielleicht, wo man hier draufdrücken muss? Ich hab – achso. Ja. Nee, hab ich gemacht. Achsoooo! Hihi. Cool, danke.» Oder: «Ich brauch das für die Hausarbeit, Mediävistik. Nee, gestern im Morph. Ey, der war voll süß. Wir haben erst so getanzt und dann –» komm ich ins Spiel, im Nullkommanix fremdbeschämt, wenn ich anderer Leute Erlebnisberichte lauschen muss, eile ich schnurstracks zur gläsernen Scanbox und weise freundlich darauf hin, dass diese oben ohne und das Gebrüll demzufolge im ganzen Saal zu hören ist. Dann ist erstmal Ruhe im Karton, doch schon auf dem Rückweg lauert die nächste Überraschung: Liegt da nicht tatsächlich eine Klett Abi Lernhilfe auf dem Tisch? Und da noch eine und noch eine? Und neben dem sehr, sehr jungen Mädchen, das

in dem von mir totgeglaubten Studi-VZ zugange ist, auch? Nanu. Nicht genug, dass hier ehemalige Concordia-Stipendiaten auf dem Boden zwischen den Regalen sitzen und mittelhochdeutsches Liedgut pfeifen. Nein nein, Horden von Abiturienten hocken an den mitunter raren Tischen und kloppen sich Abitur Wissen XXL in die Köpfe. Noch vor ein paar Ausgaben dieses Magazins beschwerte ich mich über die Schülercliquen draußen vor der Scheibe, die auf dem Hof rumlungerten, rauchten, Alkopops sofften und schwupp, nahm das Übel seinen Lauf und sitzt plötzlich neben mir. Eine ungewöhnliche Reaktion spielt sich in mir ab: Der ersten Verwunderung folgt Ablehnung, dann handfeste Aversion, ich halte kurz inne, sehe sie vor mir, die gehetzten G8-Kids, Opfer überambitionierter Bildungsoffensive, sehe sie vor mir, wie sie aus dem Nachmittagsunterricht direkt den ersten ECTS-Punkten hinterherhuschen, mit 17 Abitur, mit 20 Bachelor. Mit 20einhalb sehe ich sie auf der Sandstraße stehen, im Häschenkostüm, Bauchladen vorgeschwallt und lallend Kondome verkaufen, ein Kuß zwei Euro, sehe ich sie vor mir, die kleine Janine von damals, die eine Woche später den Peter aus der 8. Klasse heiraten muss, weil sie nun wirklich keine Zeit mehr hatte, noch jemanden anderen kennenzulernen. Das sehe ich und bin erschüttert.

BIRTE HANSEN-KOHLMORGEN

INTERVIEW

Von Bamberg nach München Interview mit der Volontärin Sonja Grau

Wir würden dich am Anfang gerne kurz vorstellen.

Ich habe vom WS 06 bis WS 10/11 in Bamberg Diplom Germanistik mit Schwerpunkt Literaturvermittlung und BWL im Nebenfach studiert. Beim Rezensöhnchen war ich vom SS 07 bis einschließlich SS 09. Ich war immer bei den Layoutwochenenden dabei, habe im SS 07 die Werbeleitung übernommen und vom WS 07/08 bis Ende SS 09 die Leitung. Mein einjähriges Volontariat in der Presseabteilung des C.H. Beck Verlags habe ich direkt nach meinem Studienabschluss am 1. April 2011 begonnen.

Warum wolltest du gerne in den Verlag?

Es war von Anfang an für mich klar, dass ich in einem Verlag arbeiten will. Ich habe mich während des Studiums zwar gleichfalls auf anderen Gebieten, wie dem Theater oder der Arbeit in Literaturhäusern umgesehen, aber es war immer der Wunsch da, an dem Prozess des Büchermachens beteiligt zu sein. Einen konkreten Verlag habe ich dabei gar nicht ins Auge gefasst.

Wie bist du an das Volontariat bei C.H. Beck gekommen?

Über meine Arbeit beim Rezensöhnchen. Eine richtige Bewerbung habe ich gar nicht geschrieben. Für eine Ausgabe hatte ich Tanja Warter um ein Interview gebeten. Sie betreut die Volontäre in der Presse bei Beck und bietet auch immer wieder eine Übung zur Pressearbeit an der Uni Bamberg an. In einer Mail, die ich wegen dem Interview geschrieben habe, hab ich einfach gefragt, ob für die Zeit nach meinem Studium noch eine Stelle frei wäre. Ab da ging eigentlich alles ganz einfach: Nach einem kurzen Telefonat und einem sehr entspannten Vorstellungsgespräch hat es tatsächlich geklappt.

Was hattest du für Erwartungen?

Ich hatte die Erwartung dort auf sehr nette Menschen zu treffen, die mir viel beibringen, mir interessante Aufgaben zuweisen und mich selbstständig arbeiten lassen.

Das alles hat sich auch erfüllt.

Wie sieht dein Alltag dort aus?

Ich bin ein bisschen Mädchen für alles. Zu den Hauptaufgaben von den Volontären – bei Beck in der Presse sind wir zu zweit – gehört die Medienbeobachtung und -archivierung. Dadurch gewinnt man einen sehr guten Überblick über das Verlagsprogramm und die Medienlandschaft. Da bei C.H. Beck die Inlandslizenzen in der Presseabteilung bearbeitet werden, bekommen wir auf dem Gebiet einiges mit. Wir recherchieren in der Vertragsdatenbank oder in der Honorarbuchhaltung nach Verträgen, um zu sehen, welche Rechte beim Verlag liegen und an Dritte vergeben werden können.

Natürlich bleibt uns als Volontären auch nicht erspart, die Post zu holen, in den Abteilungssitzungen Protokoll zu schreiben oder mal eine Weile am Kopierer zu stehen. Aber wir dürfen uns zudem daran versuchen, selbständig einen Titel zu betreuen, natürlich mit Hilfe und Ratschlägen von den Kolleginnen. Außerdem betreiben wir immer wieder Recherchen zu unterschiedlichen Themen rund um die Medien- und Verlagswelt.

Wie unterscheidet sich C.H. Beck von den anderen Verlagen?

Die Arbeit in so einem so großen Verlag mit einem derart vielseitigen Programm ist sehr abwechslungsreich. C.H. Beck ist einer der letzten familiengeführten Verlage in Deutschland und führt in der Branche einen sehr re-

nommierten Namen, der einem in vielen Dingen Tür und Tor öffnen kann. Außerdem wird auf die Autorenbetreuung, auch seitens des Verlegers, sehr viel Wert gelegt und Zeit investiert.

Was ist dein Lieblingsbuch im Frühlings- und/oder Herbstprogramm? Warum?

Mein Lieblingsbuch aus diesem Frühjahrprogramm ist *Jacob beschließt zu lieben* von Catalin Florescu. Das ist ein wunderbarer Roman über die Geschichte der im rumänischen Banat lebenden Schwaben und konkret die Geschichte von Jacob Obertin.

Im kommenden Herbstprogramm freue ich mich besonders auf den Roman des französischen Schriftstellers David Foenkinos *Nathalie küsst*. Eine Liebesgeschichte, die mich mit ihrer Dynamik mitgerissen hat und die sehr einfühlsam geschrieben ist. Aber natürlich gibt es noch weitere in-

teressante Bücher im Programm.

Auf welche Tätigkeiten/Ereignisse freust du dich zukünftig im Verlag?

Natürlich auf die Buchmessen. In dieser Zeit wird es sehr stressig werden, aber es ist für die Presse doch zugleich mit die spannendste Zeit.

Was würdest du unseren Rezensöhnchenlesern raten, die auch in die Verlagsbranche möchten?

Praktische Erfahrungen sind sehr wichtig, denke ich. Da zählt für mich ebenso die Arbeit am Rezensöhnchen dazu, da ich in dieser Zeit sehr viel gelernt habe. Außerdem ist eine rechtzeitige Bewerbung wichtig. Manche Verlage haben leider eine Vorlaufzeit von ein bis zwei Jahren.

Darüber hinaus sollte man neugierig sein, Interesse zeigen und verantwortungsbewusst und selbstständig arbeiten können, dann macht das Volontariat wirklich Spaß.

DAS INTERVIEW FÜHRTEN JULIA SCHMIDT UND BETTINA GABLER

**REZENSÖHNCHEN. ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK
IMPRESSUM AUSGABE 48**

Auflage: 1000 Stück

Druck: Druckerei Urlaub

ISSN: 942-5292

V.i.S.d.P.: Bettina Gabler

Adresse: An der Universität 5,
96047 Bamberg

E-Mail: chefredaktion@rezensoehnen.com

Web: www.rezensoehnen.com

Leitung: Bettina Gabler und
Saskia Lackner

Redaktion: Bettina Gabler, Saskia Lackner,
Julia Schmidt (Chefredaktion), Claudia Ziegler

Verlagskorrespondenz: Rebecca Ufert

Werbung: Christina Reichenberger

Presse: Thilo Martens

Vertrieb: Claudia Ziegler

Finanzen: Bianca Eberle, Julia Göpfert

Grafik: Hubert Dehler

Layout: Bianca Eberle, Florian Englert, Bettina Gabler, Julia Göpfert, Birte Hansen-Kohlmorgen, Laura Huber, Saskia Lackner, Rebecca Ufert, Claudia Ziegler

Homepage: Laura Huber

Du recherchierst gerne?

REDAKTION@feki.de

Feki.de

SPIELZEIT 2011/2012

TIEFER BLICKEN.

Mit einem Theaterabo.



eta
hoffmann
theater
bamberg



MACBETH Edward de Vere, Earl of Oxford alias William Shakespeare | THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE Andri Beyeler | CLYDE UND BONNIE Holger Schober | DIE 39 STUFEN John Buchan, Alfred Hitchcock | ALADDIN UND DIE WUNDERLAMPE Scheherazade | DIE ORESTIE Aischylos | DIE ARABISCHE NACHT Roland Schimmelpfennig | WOYZECK Robert Wilson, Tom Waits, Kathleen Brennan, nach Georg Büchner | HEINZ ERHARDT – EIN LEBEN FÜR DEN HUMOR Rainer Lewandowski | DIE EISBÄREN Jonas Gardell | FLOWERPOWER Konrad Haas, Rainer Lewandowski | IM HIMMEL HINTERLEGT Rainer Lewandowski

theater.bamberg.de

Neue Abos ab Juli 2011